

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 33. Für unerlangt eingefandene Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regelgebühren: Das Auer Tageblatt kostet monatlich 2.70 Mk., vierteljährlich 7.50 Mk., halbjährlich 13.50 Mk., jährlich 24.00 Mk. Bei Vorbestellung im Voraus 10% Ermäßigung. Die Auer Sonntagsblätter kosten monatlich 1.20 Mk., vierteljährlich 3.60 Mk., halbjährlich 6.60 Mk., jährlich 12.00 Mk. Die Auer Sonntagsblätter sind in den Buchhandlungen und bei den Postämtern zu beziehen. Die Auer Sonntagsblätter sind in den Buchhandlungen und bei den Postämtern zu beziehen.

Nr. 94

Mittwoch, den 24. April 1918

13. Jahrgang

Der Preußische Kriegsminister über die Lage an den Fronten.

Unsere großen Erfolge im Westen. / Der Fliegerheld Richthofen gefallen. / Englische Kriegsausgaben und neue Steuern. / Kaiser Wilhelm an Graf Czernin. / Kaiserin Jitas Friedensbemühungen. / Marghiloman über Rumäniens Ziele. / Die neuen Reichssteuern vor dem Reichstag.

Einem neuen Sedan entgegen!

Im vorigen Jahre ging durch die Zeitungen die Nachricht, der französische Oberst Briand, der sich in Deutschland als Militärschriftsteller eines hohen Rufes genoss, sei auf dem Felde der Ehre gefallen. Gute erlitt der Verstorbenen eine doppelte Auferstehung. Gerade rechtzeitig erinnert ein Aufsatz Ernst Blochs in der 106. erschienenen Schrift des damaligen französischen Ministerspräsidenten — damals wie heute: Clemenceau! — auf den gewaltigen Schlachtfeldern des Westens für Frankreich in blutige Erfüllung zu gehen. Major Briand hatte seine Ueberzeugung, daß der zukünftige Krieg, auf den Herr Clemenceau schon damals mit allen Mitteln hinarbeitete, Frankreich ins unabwendbare Verderben reißen würde, aus seinen Beobachtungen in den deutschen Kaisermandern 1908 gewonnen, an denen er als Berichterstatter des "Leclair" teilgenommen hatte.

Proben aus dieser herben Anlagenschrift zeigen uns, wie tief der französische Offizier Clemenceaus seine durchschaute und wie richtig er voraussah, daß Frankreich Gefahr lief, dem englischen Eigentum geopfert zu werden. So schreibt er beispielsweise in der Einführung: „Unter solchen Umständen in den Kampf zu treten, wäre ein Verbrechen, das an Wahnsinn grenzt. Nur der augenblickliche Leiter der französischen Politik — ich habe Clemenceau im Auge — denkt an diesen Kampf, das wird sein ureigenster Krieg. Im Grunde genommen fürchtet er nicht ebenso wie wir, denn auch er kennt die Militärvorfälle des Landes; aber er kann sich den Verhältnissen nicht entziehen, die er England gegenüber persönlich eingegangen ist. Denn seit vollen fünfundsiebzig Jahren dient dieser Mann in Frankreich englischen Interessen, und ich will in Kürze die Verbindungen aufzählen, welche ungeschminkt seine anti-französische Bestimmung kennzeichnen. Der Verfalltag ist es, an dem er seinen Wechsel einlösen muß, und dieser Zeitpunkt wird seine Umsturzbahn damit beenden. Das Land um englischer Interessen willen in das ungewaltigste aller Abenteuer zu stürzen. Dies wird ein letzter Spatenstich sein.“

Und weiterhin: „Sie (die Engländer) müssen besonders fürchten, daß ihr Handlanger Clemenceau nicht sehr am Ruder sein wird, um den Streich zu führen, und ihr Interesse will es, daß Sie die Ereignisse beobachten. Denn der englische Eigennutz beherrscht heute die Welt.“

Briands bittere Vorwürfe gegen Clemenceaus Vorkämpfer, seine eindringlichen Warnungen vor dem „Phantastebündnis“ mit England sind damals achtlos verhallt. Nur zu leicht gelang es den französischen Führern und den englischen Verbündeten Frankreichs, den schimmernden Nebanstrahlen der Hoffnungen zu weichen und allmählich zu tieferer Stille zu werden, bis der erste Krieg endlich da war. Und heute beginnen unter Hindenburgs Schlägen sich die prophetischen Worte des vaterlandsliebenden Warners an einem misleiteten Volke zu erfüllen:

„Im übrigen wird es England sehr gleichgültig sein, wenn Frankreich bis ins tiefste Mark getroffen darniederliegt.“

Den Propheten des Unglücks seines glückselig belächelten Vaterlandes bewachte ein glühendes Gesicht davor, den Zusammenbruch, das „neue Sedan“, zu erleben. Clemenceau lebt; aber im namenlosen Glend, das er über sein Volk heraufbeschieden sieht, erscheint ihm sicher der Geist seines einst heftig verfolgten Gegners, der ihm die Stunde voraus sagte, in der ihn die Rache seines irreführenden Volkes erschmettern wird.

Die Lage an den Fronten.

Im Hauptausfluß des Reichstages gab gestern zu Beginn der Beratung des Haushalts der Reichsverwaltung der Kriegsminister Klaußner über die Vorgänge an den Fronten und sagte dabei aus:

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Auf den Schlachtfeldern an der Ys und an der Somme alle die Gefechtsfähigkeit auf britische Kampfhandlungen beschränkt. Nordwestlich von Bailloul erklärten wir die Höhe von Menglhod und nahmen vier Franzosen gefangen. Westlich von Bailloul wiesen wir englische Angriffe ab. Starke Vorstöße des Feindes nordwestlich von Bethune wurden in unseren Vorpostenlinien zum Scheitern gebracht. Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front brachten Gefangene ein.

Italien.
Kittmeister Freiherr von Richthofen ist von der Verwundung eines Gegners über den Schlachtfeldern der Somme nicht zurückgekehrt. Nach englischen Berichten ist er gefangen.

Dsten.
Finnland.
Die unter dem Befehl des Generals Graf von der Goltz stehenden Truppen haben die Eisenbahnstationen Ryping und Ruethmael genommen und nördlich von Ryping die Verbindung mit der finnischen Armee hergestellt.

Ukraine.
In der Krim haben Truppen des Generals Rosch Smirnow die Halbinsel Kertch erreicht.

Der Weg des Generalquartiermeisters Ludendorff.

Ein englischer Anschlag auf die flandrische Küste gescheitert.

Berlin, 24. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 22. zum 23. April wurde ein groß angelegtes und mit rücksichtslosem Einsatz geplantes Unternehmen englischer Seestreitkräfte gegen unsere flandrischen Stützpunkte vereitelt. Nach britischer Beschießung von See aus drangen unter dem Schutz eines dichten Schleiers von künstlichem Nebel kleine Kreuzer, begleitet von zahlreichen Zerstörern und Motorbooten, bei Ostende und Zeebrugge dicht unmittelbar unter die Rüste vor mit der Absicht, die dortigen Schleusen und Hafenanlagen zu zerstören.

Gleichzeitig sollte nach Aussage von Gefangenen eine Abteilung von 4 Kompanien Seesoldaten (Royal Marines) die Mole von Zeebrugge handtreichartig besetzen und alle auf ihnen befindlichen Bauarbeiten, Geschütze und Kriegsgüter sowie die im Hafen liegenden Fahrzeuge vernichten. Nur etwa 40 von ihnen haben die Mole betreten. Diese sind teils tot, teils lebend in unsere Hand gefallen. Auf den schmalen hohen Mauern der Mole ist von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gekämpft worden. Von den an dem Angriff beteiligten englischen Seestreitkräften wurden die kleinen Kreuzer "Iphigenia", "Intrepid" und "Eurus" und zwei andere leichter Bauart, deren Namen unbekannt sind, dicht unter der Rüste versenkt. Ferner wurden drei Zerstörer und eine größere Zahl von Torpedobooten durch unser Artilleriefeuer zum Sinken gebracht. Nur einzelne Reste der Besatzung konnten von uns gerettet werden. Außer einer durch Torpedotreffer verursachten Beschädigung der Mole sind unsere Hafenanlagen und Artilleriebatterien völlig unversehrt. Von unseren Seestreitkräften erlitt nur ein Torpedoboot Beschädigung leichtester Art. Unsere Menschenverluste sind gering.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Welt steht unter dem Eindruck der großen Erfolge im Westen. Diese Erfolge waren nur möglich durch die jahrelangen opfervollen Kämpfe unserer Truppen im Westen gegen feindliche Uebermacht an Menschen und Material. Diese Truppen haben das Höchste geleistet, was von Soldaten gefordert werden kann. Die Ausbildung der Truppen für die große Offensive stellt eine gewaltige Arbeitsleistung dar. Sie hat uns aber den Erfolg verbürgt. Die Truppen haben mit Begeisterung und der alten deutschen Hingabe den Angriff aufgenommen. Die Offiziere haben ihren allerbendsten Einsatz bis zum Tode auch hier bewiesen. Einzelne Truppenteile haben sogar zwei Drittel ihrer Kompanieführer verloren. Die Verluste sind durchweg normal, an einzelnen Stellen auffallend gering. Die

und meistens durch Infanterie- und Maschinengewehrer hervorgerufen und entsprechend leicht. Ein großer Teil der Verwundeten konnte der Front schon rechtzeitig zugeführt werden dank der aufopfernden Tätigkeit der Sanitätsoffiziere.

Die Erfolge im Westen sind als ein großer Sieg anzusehen.

Von südwestlich Arras bis La Fere sind wir in einer Tiefe von 80 Kilometer durch die englischen Stellungen durchgebrochen. Etwa 100 000 Gefangene und 1500 Geschütze waren dort die Beute. Danach waren wir die Franzosen aus starken Stellungen über den Duse-Misne-Kanal zurück und schlugen die Engländer aufs neue in der Schlacht von Armentieres, machten über 20 000 Gefangene und erbeuteten mehr als 250 Geschütze.

Paris wird seit Beginn der Offensive von unseren weittragenden Geschützen beschossen.

Der Kriegsminister schilderte sodann die Schwierigkeiten des Nachschubes für die schnell vordringenden Armeen. Unterkünfte sind in den zerstörten Ortschaften nicht mehr vorhanden. Wege und Stege sind unpassierbar. Dennoch ist es gelungen, die Verpflegung sicherzustellen, was erreichbar wurde durch die großen Vorräte der Engländer, die in unsere Hände fielen. Durch die stattgefundenen Kämpfe sind im allgemeinen jene Linien erreicht, an denen der Feind früher stand. Er fand da wieder Stützpunkte, die er sich zunutze machte. Um diese zu überwinden, ist die Fortsetzung des Kampfes notwendig, die Schlacht wird fortgeführt. In den Erfolgen haben auch die Kolonnen der Artilleriebataillone ihren ehrenvollen Anteil. Die Schlacht ist noch in vollem Gange und wir müssen im Vertrauen auf die Oberste Heeresleitung mit Geduld abwarten, welche Erfolge uns noch beschieden sein werden.

In Finnland und in der Ukraine nehmen die Operationen ihren bekannten Verlauf. In der italienischen und mazedonischen Front ist die Kampflage unverändert. Beträchtliche Teile werden dort in Schach gehalten.

An der Kaukasusfront sind unsere türkischen Bundesgenossen in die ihnen im Friedensvertrag zugesprochenen Gebiete eingedrückt.

In Palästina ist der englische Vorstoß, der die Verbindung der türkischen Heereskräfte bedrohte, aufgehalten, die Engländer sind über den Jordan zurückgeworfen worden.

Die Riesen Schlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet:

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Lage des englischen Heeres.

Im „Neuwest-rotterdamsche Courant“ heißt es: Auf dem Schlachtfeld nördlich der Ys wird die Lage sehr gespannt. Die Engländer waren Reserve in den Kampf, so viele sie nur in aller Eile heranzubringen konnten. Es müssen sich darunter Truppen befinden, die erst soeben in Calais gelandet waren. Mit diesen verstärkten Streitkräften haben sie scharf gesuchten, um den Feind zum Stehen zu bringen. Über das ist nicht gelungen. Nach kurzer Pause haben die Deutschen mit einigen frischen Divisionen erneut angegriffen und neues Gelände gewonnen, und zwar Gelände von Wichtigkeit, weil Bailloul darin liegt.

Lord George hat am 18. April im Unterhaus gesagt, daß die Deutschen zwar Gelände erobert hätten, aber keins von überragender Wichtigkeit. Wahrscheinlich war ihm gerade bekannt geworden, daß Bailloul verloren gegangen war. Da man die Bedeutung des Wortes „überragend“ so weit und so eng fassen kann, wie man will, und da die Befreiung von Dornon noch nicht innerhalb der Grenzen der Möglichkeit liegt, so wird man, ganz gleich, was sich auch ereignen mag, noch lange behaupten können, daß sich überhaupt absolut nichts von „überragender“ Wichtigkeit ereignet hat. Falls es gerade der Zufall „überragend“ recht bedenklich. Der Minister fand augenblicklich, und mit Recht, keine Möglichkeit mehr, sich zu wehren, daß die Deutschen kein Gelände von Wichtig-

Zeit besetzt hätten. Das ist auch nicht so. Die Besetzung von Bailleul, die Eroberung der besetzten Hügel südwestlich von Bailleul, die Fortschritte bei Beterem, im Westen von Bailleul, sind vielmehr sämtlich Ereignisse von Wichtigkeit, und zwar vor allem wegen des Umstandes, daß die Deutschen diese neuen Fortschritte zu erkämpfen wußten, nachdem die Engländer ihre Reserven bereits an Ort und Stelle gebracht und nachdem sie damit vergebens versucht hatten, den deutschen Vormarsch zum Stehen zu bringen. Ferner ist die Ermüdung der englischen Soldaten - wie englische Kriegsberichterlatter sie melden - be- deutend. Natürlich besitzt der Verband wohl noch mehr Reserven, aber die Frage ist nur: Wo sind sie?

Die Streitkräfte, die auf die Nachricht von dem deutschen Angriff bei Armentières nach den bedrohten Punkten geschickt wurden, sind schon zur Stelle; aber sie genügen nicht. Eine zweite Verschiebung hat sich als nötig herausgestellt, und es ist nur fraglich, ob die neuen Hilfskräfte früh genug auf dem Schlachtfeld anwesend sein können, um einen derartigen Geländegewinn des Feindes zu verhindern, daß dadurch ein Rückzug im Oberboden notwendig wird.

Ein offenes Eingeständnis.
Arnold Bennett führt in den „Daily News“ vom 9. April aus: Obwohl uns versichert wurde, daß die Kräfteverteilerung auf beiden Seiten ungefähr gleich und unsere Oberherrschafft in der Luft unbestritten sei, haben die Deutschen im südlichen Sektor unserer Kampffront unsere Hauptstellungen durchbrochen. Was die offiziell inspierten Berichterlatter verbreitet haben, weiß das Volk, aber was die Leute sagen, die wirklich dabei gewesen sind, möchte ich nicht weitergeben. Jedenfalls herrschte eine tolle Verwirrung; die vermeintliche Lage wurde erst durch die Franzosen eingerechnet, die Wunderbares geleistet haben, und durch den gleich wunderbaren Widerstand zerstreuter englischer Einheiten. Die englische Verteidigung verlor wegen Mangel an Munition, sondern infolge schlechter Disposition und Führung.

Vorbereitung neuer Operationen im Westen.
Der „Secolo“ meldet aus Paris: Die noch intakte englische Front bei Arras liegt unter dem schweren Feuer des Feindes. Auf dem rechten Flügel des Sommeschlachtfeldes bereiten sich neue strategische Unternehmungen und Kämpfe vor.

Clemenceau erklärte am letzten Sonnabend im Heeresauschuß, die Gegenmaßnahmen hochs reichten langsam, aber sicher heran. Aus diesem Grunde glaube auch er (Clemenceau), daß das Ende des Krieges in nicht mehr zu weiter Ferne liege. „Welt Journal“ meldet das Eintreffen der ersten italienischen Truppen auf französischem Boden. Man werde einen Teil der Truppen durch Paris führen.

Die großen französischen Menschenopfer.
Im Bewegungskrieg kann lediglich der Sieger die Verluste des geschlagenen Feindes einwandfrei feststellen. Folgende Angaben beweisen, in welcher Höhe die Franzosen schon in den ersten 14 Tagen der großen Westoffensive sich infolge der englischen Niederlagen opfern mußten. Von der französischen 151. Division wurden 5 Offiziere, 211 Mann, von der französischen 261. Division 48 Offiziere, 2055 Mann gefangen. Die Regimenter dieser Divisionen hatten durchschnittlich 600 Mann blutigen Verlust. Allein die 61. Division verlor 100 Mann pro Regiment durch Gasbeschuß. Von der 125. Division wurden am 23. und 24. März 1900 Verwundete gefangen eingebracht. Diese Division war am 23. mitten in zurückflutende Engländer eingeseigt; sie hatte keine Karten und Orientierungen erhalten und erlitt schwerste Verluste. Die 125. Division gilt als ausgerieben. Von der 22. Division wurde das geschlagene 3. Bataillon des Infanterieregiments 69 bei Blancourt am 26. März gefangen. Das Infanterieregiment 19 derselben Division hatte außerordentlich schwere Verluste. Das Infanterieregiment 118 verlor bis zu 50 Prozent seines Bestandes. Von der 12. Infanteriedivision wurde das Infanterieregiment 350 bei Maresmotieres teils durch Artillerie, teils durch Maschinengewehrfeuer zusammengeköpft. Verschiedene Kompanien wurden gänzlich aufgerieben.

8888 Quadratkilometer Geländeverlust.
In den ersten 18 Tagen der großen Schlacht in Frankreich verloren die Engländer 8440 Quadratkilometer französisches Bodens. In der zweiten Phase der Kämpfe blühte der Feind an der Spitze in neun Tagen 448 Quadratkilometer belgischen und französischen Bodens ein, insgesamt überließ also die Entente den Deutschen im ersten Monat der Offensive ein Gebiet von 8888 Quadratkilometer Fläche, damit sind weite, blühende französische Landschaften, die bisher vom Krieg verschont waren, seinen Schrecken preisgegeben. Die ideellen und materiellen Werte, die Frankreich infolge der englischen Niederlage verloren gehen, lassen sich nicht annähernd in Zahlen umsetzen.

Der Gaskamp.
Im Hauptauschuß des Reichstages erklärte der preussische Kriegsminister: Der Gaskamp ist kein Ergebnis dieses Krieges. Schon früher hat man im Festungskrieg zur Bekämpfung der Grabenwehren Gas verwendet. Unsere neuen Pulverbomben entwickelten alle Kohlenoxydgas. Die Verwendung dieses Gases wurde von uns organisiert, und der Gegner folgte bald. Es kam die Zeit der Gasangriffe durch Abdichten von Gas, vom Feinde besonders auch in der Sommer- schlacht angewendet, wo dank unserer vorge- schickten Gasmasken die Erfolge der ausgeübten feindlichen Gasangriffe gleich Null waren. Später traten die Gasgranaten in Erscheinung, die einige Verluste bei uns brachten, da nicht immer gleich erkennbar war, ob Gasgranaten verwendet werden. Jetzt ist unsichtbares Gas von uns hergestellt. Das

Ueber 20000 Tonnen versenkt!

(Nichtamtlich.) Berlin, 23. April. Ein neues Unterseeboot, Kommandant Kapitänleutnant Rolde, hat in den vergangenen Wochen im Sperrgebiet um die Azoren und bei den Kanarischen Inseln 11 Dampfer, 4 Segler und 2 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 20662 Bruttoregistertonnen versenkt. Hierunter befanden sich der portugiesische Dampfer Reptano von 300 Brt., die italienischen Dampfer Castano Costanza von 1027 Brt. und Luigi von 3549 Brt., sowie der englische Dampfer Elaston von 3192 Brt. Die beiden letzteren waren bewaffnet und mußten im Artilleriekampf niedergelassen werden. Das 7,5 cm-Geschütz des englischen Dampfers wurde erbeutet, der Kapitän gefangen. Unter den Segelschiffen befanden sich die amerikanischen Schoner Julia Frances (183 Brt.), U. S. Whipland (130 Brt.) und der englische Schoner Elise Bird von (135 Brt.). Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen der Schiffe waren zum Teil unmittelbar für den militärischen Gebrauch bestimmt, sie bestanden n. a. aus 3500 Tonnen Erz, 6900 Salz, 860 Tonnen Axt, 800 Tonnen Palmöl, 250 Tonnen Palmkern, 4000 Tonnen Kohlen und 4000 Tonnen Stahlgut, darunter vor allem Lebensmittel, Stahlgut usw.

Für die deutsche Kriegswirtschaft wurden 12 Leberne Treibminen von je 100 m Länge in die Heimat zurückgebracht. Der Chef des Admiralstabes der Marine. (Nichtamtlich.) Berlin, 23. April. Daily Chronicle berichtet, daß englische Zerstörer am 15. April im Kattegatt 10 deutsche Minenlegende Boote versenkt hätten und stellt dies als eine besondere Ruhmes- tat der englischen Seestreitkräfte hin. In Wirklichkeit handelt es sich um ein paar harmlose Fischerfahrzeuge, die friedlich ihrem Gewerbe nachgingen. Dieser Sachverhalt ist bereits durch den Direktor im dänischen Marineministerium, Konteradmiral Jöhnke bestätigt worden. Die Meldung des Daily Chronicle zeigt wieder einmal, wie wenig zuverlässig die englischen Meldungen sind.

Feind ist gegen uns zurückgeblieben, unsere Verluste durch Gas sind gering. Die Angaben über die Schrecken des Gaskampfes sind stark übertrieben, die Wirkung liegt einmal an der Nervener- schütterung der Gegner, die meist rückwärts flüchten, wenn sie mit Gasgranaten beschossen werden. Erkrankte in den Lazaretten sind meist ganz wohl, haben jeden- falls keine dauernde Schädigung ihrer Gesund- heit zu befürchten. Jahrelang ist auch gegen die Ver- wendung von Gas nichts eingewendet worden; das ge- schah erst, als unsere Offensive bevorstand. Die mens- chliche Intelligenz kann Schutzmaßnahmen erfinden, un- sere Gelehrten haben Masken geschaffen, die absolut sicheren Schutz geben. Ein Verzicht auf die Verwendung von Gas wird von keinem Lande einge- gangen werden; daher ist es notwendig, daß unsere Ge-lehrten fortwährend weiterarbeiten, um uns an der Spitze zu halten. Ueber unsere Tanks kann gesagt werden, daß sie den feindlichen besonders an Geschwin- digkeit überlegen sind.

Ein Fliegerheld gefallen!

Rittmeister Freiherr von Richtigshofen †.
Eine Kunde, die jeden mit Trauer erfüllt, erreicht uns, Rittmeister Freiherr von Richtigshofen, Deutschlands größter Lustheld, hat den Soldatentod gefunden. Erst vor wenigen Tagen, am 21. April, meldete der deutsche Heeresbericht des gefallenen Helden 79. und 80. Luftstiege. Das Schicksal, dem er ungezählte Male furchtlos ins Auge sah, hat nicht gewollt, daß er als lebender Sieger aus den gewaltigen Kämpfen des großen Krieges hervorging. Was lange Ahnungen schon oft fürchten ließen, daß er eines Tages Jmmelmann und Böcke und den vielen anderen deutschen Helden der Luft nachfolgen würde, ist eingetreten. Tief betrauert vom ganzen deutschen Volke, scheidet der Held dahin.

Die amtliche Meldung von seinem Tode.
Am 21. April ist Rittmeister Manfred Freiherr von Richtigshofen von einem Jagdfluge an der Somme nicht zurückgekehrt. Nach den übereinstimmenden Wahrnehmungen seiner Begleiter und verschiedener Erb- beobachter stieß Richtigshofen einem feindlichen Jagdflugzeug auf der Verfolgung bis in geringe Höhen nach, als ihn anscheinend eine Motorstörung zur Landung hinter den feindlichen Linien zwang. Da die Landung glatt verlief, bestand die Hoffnung, daß Richtigshofen unverfehrt gefangen sei. Eine Reutermeldung vom 23. April aber läßt keinen Zweifel mehr, daß Rittmeister Freiherr von Richtigshofen den Tod gefunden hat. Da Richtigshofen als Verfolger von seinem Gegner in der Luft nicht gut getroffen worden sein kann, so scheint er einem Zufallsstreifer von der Erde zum Opfer gefallen zu sein. Nach der englischen Meldung ist Richtigshofen auf einem Kirchhof in der Nähe seines Landungsplatzes am 22. April unter militärischen Ehren bestattet worden.

Der „Hamburger Korrespondent“ berichtet aus Rotter- dam: Der englische Marschall Haig berichtet, daß am 21. April elf deutsche Flieger im Luftkampf abgeschossen wurden. Es stellte sich heraus, daß unter den Abgeschossenen auch der Rittmeister von Richtigshofen sich befand, der nach seinen Angaben allein 80 Flieger- gegner abgeschossen hat. Seine Leiche wurde mit allen militärischen Ehren bestattet. Der Reuter-Berichterlatter bei der englischen Armee behauptet, die Bestattung des Rittmeisters von Richtigshofen gestaltete sich zu einer imposanten Feier. Der gefallene Flieger wurde Montag nachmittag auf einem feindlichen kleinen Friedhof nicht weit von dem Orte, wo Richtigshofen abstürzte, beigesetzt. Eine Abteilung des königlichen englischen Fliegerkorps war bei der Beichen- feier zugegen.

Manfred Freiherr von Richtigshofen

ist am 2. Mai 1892 als ältester Sohn des Majors z. D. Freiherr von Richtigshofen in Schweidnitz (Schlesien) ge- boren. Er trat beim Manenregiment (westpreussisches) Nr. 1 ein und wurde hier am 18. April 1912 zum Leutnant befördert. Vor dem Kriege tat er bei der 3. Eskadron des genannten Regiments Dienst. Im Juni 1915 kam er zur Fliegertruppe und kurze Zeit darauf zur Jagd- stoffel Boelke. Nach dem 6. erfolgreich ausgeführten Flugkamp erhielt er das Ritterkreuz des Hohenzollern- ordens und Anfang Januar 1917, nach dem 16. Luftstiege, den Pour le Mérite. Als er seinen 30. Luftstiege errang, wurde er zum Oberleutnant befördert, und bei seinem 39. Luftstiege wurde er noch nicht 25-jährig, vom Ober- leutnant zum Rittmeister befördert. Nachdem Boelke ge- fallen war, stand er an der Spitze der deutschen Flieger. Anfang September 1917 hatte er bereits seinen 60. Gegner bezwungen. Am 26. März hatte er den 69. und 70. Luftstiege errungen, einen Tag darauf den 71., 72. und 73. Rittmeister Freiherr von Richtigshofen erhielt vom Kaiser den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Krone und Schwertern. Im Generalstabsbericht vom letzten Sonntag wurde gemeldet, daß Freiherr von Richtigshofen am 20. April an der Spitze seiner bewährten Jagdstaffel seinen 79. und 80. Luftstiege errungen habe.

Italiens Entscheidungsstunde.

Die österreichische Offensive.
Die „Wiener Mittagszeitung“ meldet: Der itali- enische Generalissimo Diaz hat am 19. April einen Tagesbefehl erlassen, worin er erklärt, daß die feierliche und entscheidende Stunde für Italien zu schlagen beginnt. „Echo de Paris“ berichtet aus Rom, man habe im Trentino große Truppenverschiebungen beobachtet. Das Vordringen einer gewaltigen österreichi- schen Offensive müsse täglich erwartet werden, wenn nicht in den Bergen ein Räterückfall eintrete. Aber auch dann müsse man bereit sein, denn die deutsche Offensive habe gelehrt, daß man vor Ueberraschungen keine Stunde sicher sei. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, daß einige Ab- teilungen französischer und englischer Truppen auf dem Asiago-Plateau aufgetreten seien. Auch sollen sich neuerdings englische Streitkräfte in dem westlichen Gebirgsabschnitt der italienischen Front befinden.

Die englischen Kriegsausgaben.

Das britische Budget.
Im englischen Unterhause brachte Finanzminister Bonar Law das Budget ein. Er führte dabei aus: Die Rechte für das laufende Jahr werden auf 2550 Mill. Pfd. Sterl. geschätzt. Sie stellen eine tägliche Ausgabe von 6980 000 Pfd. Sterl. dar. Die Anleihen an die Verbündeten werden auf 300 Mill. und die an die Dominions auf 50 Mill. Pfd. Sterl. geschätzt. Die Gesamtausgaben werden mit 2972 197 000 Pfd. Sterl., die Gesamteinnahmen mit 842 050 000 Pfd. Sterl. angelegt. Die neuen Steuern werden voraussichtlich ein Erträgnis von 67 860 000 Pfd. Sterl. bringen. Die gesamten, am Ende des vergangenen Jahres erhobenen Kriegsteuern betragen 1044 Mill., die- jenigen Deutschlands 865 Mill. Pfd. Sterl. Das ge- samte Kriegsteuerverträgnis am Ende des laufenden Jahres wird mit 1685 Mill. Pfd. Sterl. angelegt. Die neue Vortor- abgabe ist für Briefe von einem Penny auf 1 1/2 Pence und für Postkarten von 1/2 Penny auf ein Penny erhöht worden und wird 3 400 000 Pfd. Sterl. einbringen. Die Erhöhung des Scheckstempels von 1 Penny auf 2 Pence soll 750 000 Sterl. in diesem Jahre einbringen. Die Ein- kommensteuer soll erhöht werden von 5 Schilling auf 6 Schilling für das Pfd. Sterl. bei Einkommen über 500 Pfd. Sterl. jährlich und soll 11 250 000 Pfd. Sterl. einbringen. Die Ergänzungssteuer ist von 3 Schilling 6 Pence auf 4 Schilling 8 Pence für das Pfd. Sterl. bei Einkommen über 2500 Pfd. Sterl. erhöht worden und soll 9 750 000 Pfd. Sterl. einbringen. Das neue Grundsteuersystem soll 2 500 000 Pfd. Sterl. in diesem Jahre einbringen. Die Spiritusabgabe ist erhöht von 14 Schilling 19 Pence auf 30 Schilling für die Galone und wird 10 500 000 Pfd. Sterl. in diesem Jahre einbringen. Die Biersteuer ist verdoppelt worden und wird in diesem Jahre ein Erträgnis von 9 700 000 Pfd. Sterl. haben. Die Tabaksteuer ist von 8 Schilling 6 Pence auf 8 Schilling 2 Pence für das Pfd. Sterl. erhöht und wird in diesem Jahre 7 500 000 Pfd. Sterl. einbringen. Die Zusatzsteuer für Zucker wird im laufenden Jahre ein Erträgnis von 12 400 000 Pfd. Sterl. haben. Die Luxussteuer wird auf 2 Pence für den Schilling bemessen.

Englands Vorschläge an die Verbündeten.
Bonar Law sagte weiter: Im letzten Finanzjahre be- trugen unsere Vorschläge an die Verbündeten 505 Millionen, während die Vorschläge Amerikas an alle Verbündeten sich auf 850 000 000 Pfund belaufen. Von dieser Summe wurden uns ungefähr 500 Millionen vorgeschossen und 450 den anderen Verbündeten. Unsere Vorschläge an die Verbündeten betragen also ungefähr ebensoviel wie die ameri- kanischen an uns. (Das Pfund Sterling = 20 Mark.)

Der Anfang vom Ende.

Unsere deutschen französischen Kriegsgefangenen.
Immer deutlicher geht aus den Aussagen der fran- zösischen Gefangenen hervor, daß sie an einer Nieder- vierung Deutschlands zweifeln. Je länger der Krieg dauert, desto mehr setzen sie ein, daß der Stern der Entente im Endlichen begriffen ist und bald völlig un- terzugehen droht. Als Gefangenen sind mehr als erstaunt darüber, daß es den Deutschen gelungen ist, nach Paris zu schi- ken; sie betrachten das Ergebnis als den Anfang vom Ende, denn eine verlorene Schlacht ist leichter zu er- tragen, als eine Besiegung von Paris. Es ist aus- gesprochen, daß Frankreichs seine Hauptstadt in Brüssel verschieben wird.

„Neben den letzten Sou aus der Tasche geben, als Paris zerstreuen lassen!“, erklären sie pathetisch.

Die Fabriken werden schließen, die Banken nach dem Innern des Landes ziehen, die Reichen werden fliehen. Aber von den drei Millionen Einwohnern werden mehr als zwei in Paris bleiben müssen, da ihnen die Mittel fehlen. Stark genug aber wird der Rest der Bevölkerung sein, um der Regierung den Weg nach Bordeaux zu versperren und sie zu zwingen, sich mit Deutschland zu verständigen.

Am allem Unglück, das über Frankreich kommt, so fragen sie, trägt der Engländer die Schuld. Ganz Frankreich gibt er preis, solange er nicht den Krieg am eigenen Körper zu spüren bekommt. Jeder Franzose weiß, was er von den Engländern zu halten hat. In Stalien, in Saloniki muß der Franzose sich für andere verbluten. Noch nie haben die Engländer daran gedacht, den Abschnitt Verbund zu übernehmen. Ueberall, wo die Engländer eine Stellung halten sollen, mußten die Franzosen sie unterstützen.

Bei den Niederlagen der Russen, Italiener, Rumänen hörte man stets, daß sich die Deutschen und Österreicher unterstützen und auch jetzt bei der neuen Offensive spricht man von der österreichischen Artillerie, die im Westen mitwirkt. Die Engländer, so urteilen sie, sind ein Krämervolk und kennen nur das Geschäft. Wohl sind sie fähig, Frankreich an Deutschland zu verkaufen.

Amerikaner, Chinesen, Tonkinesen, Engländer, Amerikaner gehen in Paris ihren Vergnügungen nach und verteuern die Lebensmittel. Über fallen sechs Franzosen, bevor einer der Verbündeten auch nur verwundet wird.

„Und Esch-Lothringen?“
„Ach, Monsieur!“ sagen sie und spucken verächtlich aus. „Die Frage Esch-Lothringen interessiert keinen französischen Soldaten an der Front!“

„Die französische Regierung ist an Händen und Füßen gebunden und kann nicht vorwärts rücken! Nur eine Revolution kann Frankreich retten!“

Ob diese Gefangenen sich das alles aus den Fingern gesogen haben? Oder ob es der Niederlage ihres Mitgeschicks ist, ihrer unglücklichen Gefangenennahme?

Es ist kaum anzunehmen, es ist nicht eine Augenblicksmeinung, sondern eine Stimmung, die seit langem um sich gegriffen hat, die das ganze französische Volk erfüllt.

Kleine politische Meldungen.

Ein Seegefecht in der Nordsee. Der Chef des Admiralsstabes meldet: Eine unserer Patrouillen stieß am 20. April nachmittags im Grenzgebiet der deutschen Wacht nördlich Zersfelling auf leicht feindliche Streitkräfte, die sich nach kurzem Feuergefecht mit höchster Fahrt zurückzogen. Der Feind hat mehrere Treffer erhalten. Unsere Streitkräfte haben keine Beschädigung und keine Verluste erlitten.

Der Kronprinz von Sachsen in Berlin. Die Anwesenheit des Kronprinzen von Sachsen in Berlin wird von mancher Seite in Verbindung gebracht mit Bemühungen, eine Personalunion zwischen Sachsen und Sachsen zustandzubringen. Die „R. Z.“ sagt, Tatsache sei, daß vor kurzem Graf Joachim von Schönburg-Glauchau, ein Schwager des erkrankten Thronfolgers Franz Ferdinand, in Berlin gewesen sei und über die Frage einer Personalunion Mitteilung gemacht habe. Graf von Schönburg habe von seinen Unternehmungen den Eindruck gewonnen, daß jedenfalls die Wiener Seite einer solchen Verbindung abgeneigt seien. — Von anderer Seite wird behauptet, daß die Anwesenheit des Kronprinzen mit diesen Dingen zusammenhänge.

Kaiser Wilhelm an Graf Czernin. Der deutsche Kaiser hat an den Grafen Czernin folgendes Telegramm gerichtet: Eure Excellenz haben in der Zeit, während welcher die Rettung des R. und A. Hauses und des Kaiserthums Ihren Händen anvertraut war, es sich angelegen sein lassen, im Einklang mit der Tradition, welche das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn geschlossen hat, freundschaftliche Beziehungen zu meinen politischen Partnern zu begründen und dauernd fest zu erhalten. Große Aufgaben sind während dieser Periode in Angriff genommen und durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit einer glücklichen Lösung geführt worden. Eure Excellenz hierfür meinen warmsten Dank auszusprechen, ist mir ein höchst angenehmes Bedürfnis. Mein Vorkämpfer Graf Wedel wird Eure Excellenz die Insignien des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausshändigen, das Ihnen bei dieser Gelegenheit zu verleihen mir eine Freude ist.

Der deutsche Reichstag beriet gestern zum ersten Male die neuen Reichsteuervorlagen, die Schatzsekretär Graf Bodeborn mit einer großen Rede einleitete, in der er u. a. erklärte, daß die neuen Steuern ein abgeschlossenes Ganzes bilden und daß nur noch die Reichserbschaftsteuer in Sicht sei. Der Schatzsekretär sprach die Hoffnung aus, daß wir von unseren Feinden eine entsprechend hohe Kriegsentföldigung erlangen werden. In der Fortsetzung wurde vom Sozialdemokraten Noote erklärt, daß die Hoffnung auf Kriegsentföldigung sehr gering sei, während Graf Bodeborns demgegenüber auf unsere Faustländer verwies. Die Steuervorlagen werden verschiedenen Kommissionen überwiesen werden.

Sächsisch-wirtschaftliche Beiträge für die Gesandtschaften. Die Finanzdeputation A der Zweiten Ständekammer befaßt sich in ihrer letzten Sitzung das Kapitel: Gesandtschaften in Anwesenheit von Regierungsoberbeamten. Die Regierung ist der Meinung, daß die Gesandtschaften Berlin, München und Wien durch wirtschaftliche Beiträge ergänzt werden sollen. Dafür werden in einem Ergänzungsetat die nötigen Mittel eingefordert werden. Eigene sächsische Gesandtschaften in der Schweiz und in Dänemark, wo solche angeordnet wurden, hält die Regierung nicht für erforderlich. Dagegen will sie eine Vertretung für Bulgarien in der Welle einrichten, daß der Vorkämpfer in Wien ein besonderer Vertreter beigegeben wird, der seinen Wohnsitz in Sofia hat. Die Vertretung in Litauen soll so geregelt werden, daß dem Vertreter des Reiches ein sächsischer Beitrag zur Seite gestellt wird.

Der bulgarische Gesandte in Berlin Dimitter Rigow ist nach kurzer Erkrankung an einem Herzleiden plötzlich verstorben. Rigow hatte um das Bündnis zwischen Bulgarien und Deutschland sich große Verdienste erworben und genöß in Berlin hohes gesellschaftliches Ansehen.

Ein Brief der Kaiserin Zita an den Papst? Das „Journal des Debates“ behauptet, daß kurz nach dem Tode des Kaisers Karl an den Bringen Sixtus auch die Kaiserin Zita einen Brief an den Papst geschrieben habe, in dem sie ihn ersucht, seinen Einfluß für den Frieden geltend zu machen.

Die Unterhaltung des Deutschums in Amerika. „Daily Mail“ berichtet aus New York, daß das „Deutsches Journal“ sein Erscheinen einstellte. Es machte sich in der letzten Zeit im ganzen Lande eine gesteigerte Feindseligkeit gegen die Deutschen in deutscher Sprache bemerkbar. An einigen Stellen verteilten die städtischen Behörden den Verkauf deutscher Zeitungen. Man glaubt, daß auch die „Einwanderung“ in New York ihr Erscheinen einstellen werde und daß demnach überhaupt keine deutschen Blätter mehr herauskommen würden.

Ein amerikanischer Dampfer verunglückt. Das amerikanische Dampfer „Date Wood“ mit 11. 600 Tons, torpediert und zum Sinken gebracht wurde. Von den 22 Personen, die sich an Bord befanden, wurden 17 in England gelandet.

Bündnis zwischen Italien und Frankreich? Orlando's Rede nach Paris wird in politischen Kreisen mit dem Wunsch eines

Bündnisses zwischen Italien und Frankreich in Zusammenhang gebracht. In der Kammer hat Orlando den Zweck seiner Mission angedeutet und itärischen Jubel erregt, der sich auch auf die Bänke der Sozialisten übertrug.

Zunehmende Macht der Sowjets. Nach „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet der Moskauer Korrespondent der „Daily News“: Die zunehmende Macht der Sowjetregierung ist aus dem Wählern der letzten Wahlen, Streikkräfte gegen die Sowjettruppen im Feld zu bringen, ersichtlich. Die sowjetischen Truppen, die letzte Woche bei Komo Tschestak im Don-Gebiet erschienen sind, wurden gesprengt und die Sowjets beherrschten die Lage vollkommen. Von Kornilow aufgestellte Bänder haben, obwohl sie gut bewaffnet, diszipliniert und ausgerüstet waren, eine schwere Niederlage erlitten. Selbst Semenov war trotz der Hilfe, die er aus dem Ural-Lande erhielt, bei seinem letzten Angriff viel schwächer als bei den früheren. Gerüchtesweise verlautet, daß Semenov und Kornilow gefangen seien. Es sind Angelegenheiten dafür vorhanden, daß der Zwischenfall der Landung der Japaner in Wladiwostok, der mehr als irgend etwas anderes dazu angeht, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Alliierten und Rußland zu trüben, bald erledigt sein wird.

Die Vorgänge in Irland. In Irland ist schon Blut geflossen. Eine Volksektion wurde von den Sinnfeinern angegriffen, die den anwesenden Schulbütern die Waffen abnehmen wollten. Andere Schulleute kamen zu Hilfe und feuerten auf die Sinnfeiner. Ein junger Mann wurde getötet, ein zweiter verwundet.

Von Stadt und Land.

Aue, 24. April.

Arbeitsangelegenheiten. Der Schlichte Alfred Schneider Mozartstraße 18, wurde mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet; der Bruder, Matr. Artillerist Paul Schneider erhielt die Friedrich-August-Medaille. — Der Fahrer Ewald Beckstein, erhielt das Eisene Kreuz und die Friedrich-August-Medaille, der Soldat Erich Beckstein erhielt das Eisene Kreuz zweiter Klasse. Beide sind wohnhaft Gerberstraße 4.

Neuer Oberbahnhofsleiter. Zum Oberbahnhofsleiter in Aue, an Stelle des, von uns schon mitgeteilt, zurückgetretenen Herrn Mannich ist der Oberbahnhofsleiter Kraft aus Radebeul ernannt worden.

Jubilare der Arbeit. Bei der Firma Erdmann Kirchs hier selbst konnten im Laufe dieses Monats bis zum heutigen Tage nachgenannte Angestellte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken: Pader Wilhelm Jöbisch, Aue, Stangendreher Richard Seidel, Aue, Schmied Paul Trommler, Drehschleifer Richard Böpel und Richard Krauß in Albersdorf, Schlosser Ernst Bretschneider, Aue, Schlosser Gustav Richter, Aue-Röderlein und Klemperer Albin Schürer, Aue. Sämtliche Jubilare wurden seitens der Firma beglückwünscht und beschenkt, während es sich die Arbeitnehmer angelegen sein ließen, ihre Arbeitsstätten zu schmücken und gleichfalls Geschenke zu überreichen. Seit dem 1. Jubiläum im Jahre (1895) ist nunmehr die Zahl der Jubilare bei genannter Firma auf 250 gestiegen, gewiß ein erfreuliches Zeichen guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern.

Teurer Mieter. Für 25jährige ununterbrochene treues Mietverhältnis überreichte gestern eine Wohnung des hiesigen Hausbesitzervereins Herrn Porzellanmaler Karl Rauscher hier, Bahnhofstraße 15, bei Frau Johanne verw. Fischer wohnhaft, eine Anerkennungsurkunde.

Lotteriegewinne. Bei der gestrigen Ziehung der 5. Kl. der Sächs. Landeslotterie wurden gezogen: Gewinne zu 1000 Mark: 1737 4599 10756 15527 18958 18391 19938 22596 23001 25458 26247 26993 27469 29158 30056 35761 39531 40978 40966 41277 42589 42018 44948 45909 45888 50684 51748 52636 52398 56021 58655 58744 66829 68261 68024 68931 70911 70853 70968 70278 75542 76827 81668 81570 82195 83013 86534 90900 92815 94380 98162 101887 108896 109421. Gewinne zu 2000 Mark: 9224 9364 13806 14361 22297 26245 29559 31555 45207 49740 59477 58887 58470 60503 64093 64264 70953 72887 76170 80571 82608 84933 91325 91397 98678 103388 108529. Gewinne zu 3000 Mark: 4735 11474 16132 26619 30159 40753 40247 42553 51947 51191 52338 62373 76978 78702 80291 84834 88916 108368. 5000 Mark auf Nr. 40787 37467 und 25639. 15 000 Mark auf Nr. 10044.

Zwecklose Besuche von Arbeiterinnen. In letzter Zeit haben sich die Fälle gehäuft, in denen Arbeiterinnen bei den verschiedenen Stellen Gesamteingaben um Unterstützung oder Erhöhung ihrer Versorgungsgebühren einreichen. Solche Eingaben tragen oft die Unterschriften einer großen Zahl von Besuchstatterinnen (bis 140). Das hiesige Generalkommando macht darauf aufmerksam, daß die Besuchstatterinnen hierdurch keinesfalls einen anderen Erfolg erzielen, als wenn sie einzeln bei dem zuständigen Bezirkskommando oder bei derjenigen stellw. Intendantur, von welcher die Versorgungsgebühren bewilligt worden sind, ihr Gesuch anbringen. Durch die Gesamteingaben wird lediglich eine Verschönerung des Geschäftsganges und infolgedessen eine Verzögerung in der Erledigung der Gesuche herbeigeführt. Zudem treffen naturgemäß die in den Gesamteingaben aufgestellten Behauptungen bei den einzelnen Besuchstatterinnen nicht in gleicher Weise zu, während andererseits wesentliche Umstände des Einzelfalles nicht zum Ausdruck gelangen. Die Arbeiterinnen handeln deshalb in ihrem eigenen Interesse, wenn sie das Mitunterzeichnen solcher Gesamteingaben unterlassen.

Warnung vor einem Betrüger. Ein Dorschquälwinder, der Schuchmacher betrug, treibt seit längerer Zeit unter verschiedenen Namen in mehreren Städten sein Unwesen. Er ist Mechaniker, reist mit einem Werkzeugkasten von Ort zu Ort und sucht Schuchmachermeister auf, die er befragt, ob eine Ausbesserung ihrer Maschinen erwünscht sei, die er auch sofort sachmännlich und sehr geschickt für ein geringes Entgelt ausführt. Hierbei bietet er einem Posten Eigenhändlern, lieber, das Pfund zu 80 Pf. zum Kauf an, das er angeblich von einem Gefurter Händler an der Hand habe. Falls das Ueber gewünscht werde, müsse er umgeben das Geld dafür — in der Regel 200 oder 250 Pf. — einlösen. Wenn auf ein Angebot eingegangen wird, begibt sich der Betrüger nach dem nächsten Postamt und gibt einen Wechsel mit dem ange-

gebenen Betrags an. Er bezeichnet dabei den Schuchmachermeister der das Ueber abnehmen will, als Unbekannt. Der Wechsel ist leer, nur ein Stück Zeitung befindet sich darin, die Kuffchrift ist erdacht. Die Postkassette legt der Betrüger dann dem Meister vor und erbittet sich von ihm einen Vorkauf von meist 150 Pf. auf das Ueber, da er sich durch die Abwendung des Geldes auf das Ueber vollständig verunglückt hätte. Der Schwindler nannte sich Carl Heilmann, Stürmer, Reumann und Storm. Er ist 25 bis 40 Jahre alt, von mittlerer Größe, hat blondes Haar und blonden kurzgeschnittenen Schnurbart, rundes volles Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, spricht Deutsch und Polnisch und führt einen losfertigen, gelblichen, hölzernen Werkzeugkasten bei sich.

Juden, 23. April. Aus Anlaß des Königsbesuches stifteten die hiesigen Hirschweisse, Mittelschulgesellschaft, 10 000 Pf. zur Gründung eines Fonds für Errichtung von Beamten- und Arbeiterkleinwohnungen, 50 000 Pf. für den Verein Heimatdank Jüdau und 10 000 Pf. für das Rote Kreuz. — Die fortschrittliche Volkspartei im 18. Reichstagswahlkreis hat beschlossen, für die Ersatzwahl keinen eigenen Kandidaten aufzustellen, über die Frage der Unterstützung anderer Kandidaten aber sich noch Entscheidung vorbehalten.

Lichtenfels, 23. April. Sein 25jähriges Amtsjubiläum konnte Schuldirektor Dr. Härtig in Lichtenfels begehen.

Leipzig, 23. April. Eine Gedächtnisfeier für Geheimrat Robert Georgi, den verstorbenen Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, fand am Sonntagmittag im Völkerschlachdenmal statt. — Für 20 000 Mark Kleiderstoffe sind aus einem Herrenmodegeschäft in der inneren Stadt in Leipzig in der Nacht zum 20. April gestohlen worden.

Treßden, 23. April. Auf Allerhöchsten Befehl wird wegen erfolgten Ablebens des Herzogs Friedrich von Anhalt am königlichen Hofe Trauer auf eine Woche vom 23. bis mit 29. April d. J. angelegt.

Vermischtes.

Geistiges Leben in Frommstädt.

Der in Süddeutschland und weit darüber hinaus als pädagogischer Volkserzieher bekannte Stadtpfarrer Fikenscher in Nürnberg hat im vergangenen Winter eine Vortragsreihe an der Volkshochschule gehalten und erzählt zum von seinen Beobachtungen über das geistige Leben an der Front in einem geistreichen Schriftchen unter obigem Titel, dem wir folgendes entnehmen:
„Bei der Wahl zwischen Fortbildung und Unterhaltung steigt daheim wie draußen das Verlangen nach der letzteren über das nach der ersteren. Hier liegen für die Volkserziehung große und schwere Probleme vor, die nicht ein weiches nachgiebiger Sinn, wie es vielfach gesehen ist, zu entscheiden vermag. So gern man dem schwer arbeitenden Volk seine Lust zur Unterhaltung gönnt und ihm Gelegenheit dazu verschaffen muß, so sehr es vor allem den Mannschaften draußen mit Recht darum zu tun ist, ohne Anstrengung des Geistes künstlerische Darbietungen zu genießen, solche Freude es mir selber war, ihr harmlos-fröhliches und frisch-natürliches Lachen bei einem Aufspiel zu vernehmen, dem Geschmack für kräftigere geistige Kost, die für Wissen und Gewissen von Nährkraft ist, darf um der Zukunft des Volkes der Denker willen sein Enttrag gesehen. Auch hier ist die rechte Verteilung von beidem eine Aufgabe für alle, die zur Volkserziehung berufen sind. In einem Kreis von Offizieren brachte ich den Abend von Kaisers Geburtstag. Keine Hurrarede, keine offiziellen Redensarten, wohl aber manch ernstes und gutes, auch besorgtes Wort über die deutsche Lage und Zukunft. Kein langes Eigen, sondern starker Klarspruch, wie ihn die Arbeit gebietet. Ich hatte noch mit einem schmalbüchigen, vielerfahrenen, klar denkenden und hell blickenden Unteroffizier eine lang Unterredung, in der er mir in feindsüchtiger Kritik auch die dunklen Seiten des geistigen und sittlichen Lebens an der Front mit der Wahrheit und Klarheit des schlichten Mannes enthüllte. . . . Selbstverständnis, Selbstkritik, Menschenkenntnis und Prüfung des Guten und Bösen — diese Stimme war mir ungemein wertvoll in der ganzen stürmischen Epoche des unerbittlichen, getraden Sinnes, der auch draußen als scharfer Beobachter des inneren Lebens auf der Front leben Lebens.“

Letzte Drahtnachrichten.

Ein Beleid des Kaisers.

Deffau, 23. April. Der Kaiser sandte an Herzog Eduard von Anhalt folgendes Beleidstelegramm: Unlänglich des Hinscheidens weiland Seiner Hoheit des Herzogs Friedrich drängt es mich, die meine innigste Anteilnahme an dem schweren Verlust auszusprechen, den mit die Dein ganzes Haus und Land erlitten haben. Ich bedauere es aufrichtig, daß der verewigte Herzog noch so schwer hat leiden müssen, und daß es ihm nicht vergönnt war, die Rückkehr friedlicher Zeiten zu erleben. Gott sei mit ihm und mit Euch! Wilhelm.

Ein Dachstuhl für Richtböden.

(Kurtz.) Berlin, 23. April. Unlänglich des Geldbedarfes des Reichsmilitärs Reichswehr von Richtböden veröffentlicht der Reichsmilitär General von Schönerbein: „Der Reichsmilitär General von Schönerbein ist von der Verfolgung eines Segners nicht zurückgefallen. Er ist gefallen. Die Kasse hat einen Restposten und es werden helfen, die Sachverhalte haben kein einheitliches und kein Leben führen können. Es bleibt ein Geld des Reiches, für das es kämpfte und für das es starb.“

Der Tod ist ein tiefe Wunde für den Betroffenen, für die gesamten Angehörigen. Der Wille, durch den er stirbt, mit dem er stirbt, und dem es beschied ist, wird die Wunden heilen.

Die Befreiung Richtofens.

Berlin, 23. April. Der Korrespondent des Agence France telegraphique über die Befreiung des Festungsbefehlshabers von Richtofen, daß ihm die militärischen Ehren in vollem Umfang erwiesen wurden. Ein Geflügeltes nahm nach englischem Ritus die gesandtschaftliche Handlung vor. 8 britische Pioniere trugen den Sarg zur Gruft und legten Kränze mit den deutschen Farben im Namen des Großen Hauptquartiers, einer Brigade und mehrerer Geschwader, darunter eines australischen, nieder. Einer dieser Kränze trug die Aufschrift: „Dem tapferen und würdigen Feinde.“

Ein englischer Seesiegesbericht.

London, 21. April. Die Admiralität meldet: Seichte englische Streifkraft, die in der Nacht des 20. April bei Helgoland operierten, gelangten mit feindlichen Leichten Streitkräften in Kollision, die sich hinter die Minenfelder zurückzogen. Auf äußerster Entfernung wurden einige Schüsse gewechselt und es wurde beobachtet, daß ein feindlicher Zerstörer getroffen wurde. Alle unsere Fahrzeuge sind zurückgeführt. Wir hatten keine Verluste. (Wir verweisen auf die amtliche deutsche Meldung in den „R. Pol. W.“ unserer heutigen Nummer. D. Red.)

Rumänische Ziele.

Berlin, 23. April. Der rumänische Ministerpräsident Marșiloman hat mit dem bulgarischen Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten eine Unterredung, in welcher er u. a. sagte, es sei kein letztes Gerücht, wenn in der rumänischen Presse von völliger Abkehr des weltanschaulichen Teiles der Bevölkerung von der Politik Brătianus gesprochen werde. Er (Marșiloman) habe vor seiner Amtübernahme drei Bedingungen gestellt und gefunden erhalten. Die erste war sofortige Auflösung der Kammer nach Friedensschluß. Die zweite, daß ein neuer unabhängiger und politisch intakter Beamtenkörper geschaffen werden müsse, der keinen Raum mehr biete

für politische Intriganten und Korruption. Die dritte Bedingung war, daß es, falls Brătianu von der neuen Kammer in Amtsgenußstand versetzt werden sollte, von der Krone keinen Widerstand zu erwarten läßt. Wir können Brătianu nicht einfach austauschen. Brătianu weiß, was er zu erwarten hat. Will er freiwillig das Hand verlassend, es steht ihm nichts im Wege. Bleibt er hier, so wird er alle Konsequenzen auf sich nehmen müssen. In Rumänien haben Sie einen Frieden mit einem konstitutionellen Staat, der für die Durchführung der Friedensbedingungen gute Unterlagen bietet. Unter diesen Umständen muß der Friedensschluß mit Rumänien einen ganz anderen Eindruck in den Kreisen der Entente machen, als der mit den Oststaaten abgeklaffte. Das rumänische Volk hat eingesehen, was es von seiner Ententepolitik gehabt hat. Rumänien sehnt sich nach Frieden, und es wird sich den neuen Verhältnissen leichter anpassen, als man denkt. Es wird aus diesem Kriege ein neues Rumänien hervorgehen müssen. In die allgemeine Neuordnung wird sich auch Rumänien einpassen, das, nachdem Rumänien als Großmacht nicht mehr mitzählt, ganz von selbst auf einen engen Anschluß an die Mittelmächte angewiesen ist.

Zum Tode Rigow.

Berlin, 23. April. Alle Blätter widmen dem verstorbenen bulgarischen Gesandten in Berlin, Rigow (siehe unter „R. Pol. W.“ in unserem heutigen Blatte. D. Red.) Nachrufe, in denen sie seine diplomatische Bedeutung würdigen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt: Der frühzeitige Tod entzieht Rigow einer neuen Aufgabe; er sollte als bulgarischer Sondergesandter nach Moskau gehen und dort die Beziehungen zwischen Bulgarien und der russischen Sowjetregierung wieder anknapfen.

So ist's recht!

(Amtlich.) Berlin, 23. April. Wegen der beleidigenden Angriffe gegen den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kühmann in dem heutigen Artikel „Amdentische Sittensrichter“ in Nr. 204 der Deutschen Zeitung hat der Reichsanwalt Strafantrag gestellt.

(Die alldeutsche „Deutsche Zeitung“ in Berlin betreibt die Feinde gegen Kühmann in der niedrigsten persöhnlichen Form. So hatte sie u. a. behauptet, Staatssekretär von Kühmann habe in Bukarest einen ärgerlichen, sittenlosen Lebenswandel geführt. Jetzt wird ihr in dem bevorstehenden Prozeß hoffentlich das unfaire Handwerk gelegt werden. D. Red.)

Amtliche Bekanntmachung. Kriegsunterstützung in Aue.

Table with columns for names (A-M, N-Z) and amounts for the 1st and 2nd days of April 1918. Includes sub-headers for Buchst. A, B, C, D, E, F, G, H, J, K, L, M and Buchst. M, N, O, P, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.

Der diese Reihenfolge nicht einhält, oder wer zu spät kommt, hat zu gewärtigen, daß er zurückgewiesen wird. Jede Veränderung (Geburts- oder Todesfall, Beurlaubung, Entlassung, Eintritt der Hinterbliebenen-Versicherung, Vollendung des 15. Lebensjahres bei Kindern) ist sofort, spätestens am Tage vor der Auszahlung in unserer Stadtkasse zu melden. Die Ausweiskarte ist vorzulegen. Zahlstelle: Stadtkasse, Stadthaus, Eingang Jessingstraße, Erdgesch. Die Stadtkasse bleibt an diesen beiden Tagen für alle übrigen Kassengeschäfte geschlossen. Der Rat der Stadt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Max Selmann. — Druck und Verlags: Neuer Druck u. Verlags-Gesellschaft m. B. H.

Der Verband der Metallindustriellen e. V. Im Bezirk Zwickau gibt nachstehende Stellenangebote seiner Mitglieder-Firmen bekannt: Schlosser, Hilfsschlosser, Hilfsschlosserinnen, Arbeiter zum Anlernen als Hilfschlosser. Zwickauer Maschinenfabrik A.-G., Niederschlema.

Ausstellung von Papiergarn und Papiergarn-Erzeugnissen in der Königl. Zeichenschule für Textilindustrie und Gewerbe zu Schneeberg vom 21. April bis mit 28. April 1918. Die Ausstellung ist täglich geöffnet von vormittag 9 Uhr bis nachmittag 5 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Für Landwirte Ackerleinen, Stränge, Stricke usw. in erstklassiger Hanfware, kein Pappe od. sonst. Ersatz. Huth & Komp., Aue. Verkaufsstelle: Bahnhofstraße 8.

Die Homöopathische Abteilung von Kuntze's Apotheke bringt Ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Steinmetz wird gesucht. Auch zur Ausschiffung tageweise. Eugen Rind, Aue, Oststr. 20.

Suche für meinen Sohn, welcher Oheim die 1. Bürgererschule verlassen hat und jetzt die Handelschule besucht. Sehr tüchtig, männlich, über 18 Jahre, bevorzugt in der Fabrik oder auch sonst. Büro, wo selbiger etwas Tätiges lernen kann. Best. Angeb. unter A. T. 1773 an das Auer Tagesblatt erbeten.

Herren od. Damen als Verkäufer für Bedarfsartikel zum Besuche von Fabriken und Materialwarengeschäften in Aue und Umgebung zu sofortigem Antritt gesucht. Strebsamen Personen kann ein Verdienst von ca. 10 Mk. pro Tag zugesichert werden. Best. Angeb. unt. A. T. 1771 an die Geschäftsstelle des Auer Tagesblattes erbeten.

Zöpfe färbt und repariert billigst in kürzester Zeit Gustav Stern Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue Weillnerstraße 48 am Weillnplatz Ausgelämmte Frauenhaare kauft stets der Obige.

Herrenwäsche zum Waschen und Blätten nimmt an Franz Härtel, Aue, Friedr.-Aug.-Str. 11.

Walchpulver (markenfrei) pro Pfund 60 Pfg. Weillnerstraße 48, am Weillnplatz. Wiederbestellungen billigst!

Zement empfiehlt Eduard Schneider, Auerhammerstr. Kaufe Sekt- u. Weinkorken. Zahl gute Preise. Sendungen werden angenommen geg. sof. Bezahlung. Hanfling, Leipzig, Humboldtstraße 19. — Telefon 5350.

In sonniger Lage schön möbl. Zimmer ev. Wohn- u. Schlafkammer sofort od. spät zu vermieten. Zu erf. im Auer Tagesblatt.

Herr sucht Stübchen mit Gas. Angebote erbeten unt. A. T. 1772 an Auer Tagesbl.

Unmöbl. Zimmer mit separatem Eingang oder zwei unmöblierte Zimmer, ineinandergehend, zu mieten gesucht. Angebote unter A. T. 1773 an das Auer Tagesblatt erbeten.

Malergehilfen und Anstreicher für Annaberg, Schwarzenberg und Umgegend gesucht. Dauernde Stellung — guter Lohn. Oskar Freymann, Dekorationsmaler, Annaberg, Hermannstr. 7.

Tüchtige Kistenpacker 1891 Ludwig Hübler Metallwarenfabrik, Beierfeld in Sachsen.

Einen tüchtigen, in Maschinenreparaturen erfahrenen Schlosser sowie einen Schnitt- u. Stanzenbauer sucht zum sofortigen Antritt S. Wolle, Aue i. Sa.

Für meine Abteilung „Warenfertigmacherei“ benötige ich zum sofortigen Antritt tüchtige, militärfreie Schnitt- und Stanzenbauer Zu melden bei Karl Gossweiler, Personal- und Arbeitsnachweis, Schwarzenberg i. Sa.

Tüchtige Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen zum sofortigen Antritt gesucht. Reinstrom & Pilz, A.-G., Schwarzenberg.